

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Donnerstag, 18. April 1974

Nr. 77 (2 145) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

AGGREGATE AUF DEN FELDERN

Mit jedem Tag schreiten die Feldarbeiten weiter nach Norden in die Hauptgebiete der Getreideproduktion vor. Es gibt jetzt praktisch kein Gebiet, das nicht mit der Vorbereitung der Ländereien für die Aussaat beschäftigt wäre. Die Ackerbauern unserer Republik haben sich verpflichtet, in diesem Jahr 25 Millionen Hektar mit Malfrüchten zu bestellen und in die Staatspeicher über 26 Millionen Tonnen Korn zu schütten.

SEMIPALATINSK

Die Landwirte des Sowchos „Bachtinsk“ haben die Feuchtigkeitsabdeckung vollständig abgeschlossen. In fünf Brigaden werden die Felder bereits mit Malfrüchten bestellt. Bis zum 15. April hatte man auf 7000 Hektar Gerste und Weizen eingesät. Insgesamt wird man in der Wirtschaft 19700 Hektar Ländereien mit Getreidekulturen bestellen. Das Kollektiv des Sowchos hat sich verpflichtet, die Feldarbeiten in 12 bis 15 Arbeitstagen abzuschließen und an den Staat nicht weniger als 105000 Zentner Getreide abzuliefern.

Die Wirtschaft wird die Aussaatfläche in diesem Jahr durch die Erhebung von Neuland um 840 Hektar vergrößern. Gesät soll nur mit Saatgut erster und zweiter Klasse werden.

Die Mechanisatoren düngen auch die Wintersaaten mit Mineraldüngern nach. Die Ackerbauern stecken sich das Ziel, nicht weniger als 18-20 Zentner Getreide vom Hektar einzubringen.

WERKTÄTIGE DER LANDWIRTSCHAFT ENTFAHLEN WEITGEHENDER DEN SOZIALISTISCHEN WETTBEWERB UM DEN WEITEREN AUFSCWUNG DER AGRARPRODUKTION! ERHÖHT DIE QUALITÄT DER FELDBEARBEITEN BEI DER FRÜHJAHRBESTELLUNG!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1974)

Die Mechanisatoren sind bemüht, bis zur Weizenaussaat, die nicht früher als am 15.-20. Mai beginnt, die Feuchtigkeit im Boden aufzuwahren. Gemäß den Empfehlungen der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt von Karabalyk werden die Felder je nach ihrer Bodenstruktur doppelt geegelt und mit Ringelwalzen abgewalzt. Solch ein Massiv widersteht dem Austrocknen längere Zeit.

Der Winterweizen, der etwa 100000 Hektar einnimmt, wird geegelt. Die Saaten werden geegelt. Vorher hat man sie mit Stickstoff nachgedüngt.

Eine intensive Erwärmung des Bodens ruff das Aufgehen des Unkrauts hervor. In den Wirtschaften wurden alle Traktoren und Anhängergeräte in Ordnung gebracht, um sie auf den vorkrauteten Massen mit Erfolg einzusetzen.

ZELINOGRAD

Die Ackerbauern des Sowchos „Sarja“ begannen mit dem auswahlweisen Eggen der Felder. Die Traktoren der zweiten Brigade Nikolajus Sängers und Leonid Kotow leisten Arbeit hoher Qualität. Sie haben die ihnen zugeteilten Felder doppelt geegelt. Mit großem Eifer arbeiten auch die Mechanisatoren Michael Hamm und die Brüder Felix und Nikolaj Majewski.

KUSTANAI

Der Zyklus, der in die Kustanaier Steppen vom Aralsee kommen ist, rief eine Temperatursteigerung hervor. Mittags zeigt das Thermometer im Schatten 16-18 Grad Wärme. Die Wirtschaften der meisten Rayons des Gebiets begannen mit dem Eggen. Es sind bereits Tausende Hektar Land bearbeitet.

Frühjahrsoffensive begonnen

In kurzer Zeit sind die Felder des Gebiets Kustanai schwarz geworden. Aber das bedeutet nicht, daß in diesem Jahr wenig Schnee war.

„Im Boden ist genügend Feuchtigkeit vorhanden“, sagt der Chefagronom des Sowchos „50 Jahre UdSSR“ Franz Schloß. „Ein gutes Aufgehen der Saaten kann man garantieren. Man kann sogar mit Bestimmtheit sagen, daß den Getreidekulturen die Herbst- und Winterfeuchtigkeit bis zu den Juliregen reichen wird.“

Dieser Umstand freut die Ackerbauern natürlich. Aber andererseits verlassen sie sich nicht auf die Gunst der Natur, sie haben sich an den bevorstehenden Feldarbeiten sorgfältig vorbereitet.

Zur Durchführung der Aussaat ist die ganze Technik einsatzbereit, sagt der Chefingenieur des Sowchos „50 Jahre UdSSR“ Gennadi Swajgin. „Und das mit besserer Qualität als im Vorjahr, obwohl wir in diesem wie auch in den vergangenen Jahren Schwierigkeiten mit den Ersatzteilen zu überwinden hatten. Unsere erfahrenen Mechanisatoren verstehen es, die Details gut zu restaurieren.“

Im Sowchos „50 Jahre UdSSR“ werden in diesem Jahr zwanzig neue Traktoren auf die Felder kommen, außerdem eine große Anzahl von Kultivatoren und Antierosionsgeräten, die es ermöglichen, die Feldarbeiten in gedrangten Termi-

nen durchzuführen als in den vergangenen Jahren. „Die Abdeckung der Feuchtigkeit werden wir in drei bis vier Tagen bewältigen“, behauptet der Chefagronom Franz Schloß. „Da wir aber im Stande sind, die Aussaat in kürzerer Zeit durchzuführen als im vergangenen Jahr, d. h. in nicht mehr als zehn Tagen, beginnen wir auch später als gewöhnlich zu säen.“

Dieses bringt letzten Endes einen Zuschlag des Ernteertrags mit sich. Die Feuchtigkeitsabdeckung in drei bis vier Tagen anstatt in sechs bis sieben in den vergangenen Jahren, verhindern das Ausdunsten von vielen Tonnen Feuchtigkeit. Die Übertragung der Aussaattermine vom 13. auf den 17. Mai bei Abschluß der Aussaat wie gewöhnlich am 27. Mai hat ihre Vorteile. Erstens kommt das Unkraut besser zum Vorschein und kann folglich auch besser vernichtet werden und zweitens wird in optimalen Terminen gesät.

„Man darf auch nicht vergessen, daß wir erst in diesem Jahr vollständig auf das umbruchlose Verfahren der Bodenbearbeitung übergehen können“, fügt der Sowchosdirektor Terenti Schewtschenko hinzu.

Der Sowchos „50 Jahre UdSSR“ kann auf seine Mechanisatorenkader stolz sein. Über zwanzig Jahre arbeiten auf den Feldern der

Wirtschaft die Mechanisatoren erster Klasse: Johann und Johann Maul, Alexander Fritz, Wassili Blonar, Robert Maul, Nikolaj Jesienko, Nikolaj Sharkow. Nach ihnen richten sich solche jungen Mechanisatoren wie Alexander Reide und der junge Kommunist Johann Reimchen.

Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Sowchos Viktor Finker sagte über die Mechanisatoren:

„Für sie sind weder Unwetter noch die Nachtschichten ein Hindernis. Sie leisten Arbeit hoher Qualität. Etwa die Hälfte unserer Mechanisatoren sind Meister erster Klasse. Jene zwölf Neulinge, die in diesem Frühjahr zum erstenmal den Traktor fahren, arbeiten zusammen mit den erfahrenen Traktoren, die 10 Prozent Lohnzuschlag erhalten und deshalb an der guten Arbeit ihrer Untergebenen auch materiell interessiert sind.“

Der Sowchos „50 Jahre UdSSR“ ist für die Frühjahrsoffensive bereit. Es steht den Ackerbauern ein harter Kampf bevor, da sie sich verpflichtet haben, in diesem Jahr im Durchschnitt 16 Zentner Getreide vom Hektar zu ernten. Solche eine Aufgabe haben sie sich seit Beginn der Neulanderschließung zum erstenmal gestellt.

Eigentlich wurde mit den Feldarbeiten bereits begonnen. Sieben Traktoren befinden sich im Rayon Nauramski, wo der Sowchos „50 Jahre UdSSR“ im vergangenen Jahr 2400 Hektar Neuland gepflügt hat, um sie jetzt mit Weizen zu bestellen.

Joh. BITTNER, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanai

Seminar für Fachleute des Feldbaus

ZELINOGRAD. (Fr.) In Zelinograd hat ein zweltägiges Seminar für die Chefagronomen der landwirtschaftlichen Verwaltungen, der Sowchoso und Kolchose seinen Abschluß gefunden. Die Teilnehmer des Seminars sind die Leiter der Ernteeinheiten, der Ackerbauern und der besseren Auslastung des Maschinen- und Traktorenparks.

Mit einem Bericht über die Aufgaben der Spezialisten der Sowchoso und Kolchose in der bedeutenden Vergrößerung der Ernteeinheiten an Getreide und anderer Erzeugnisse des Feldbaus trat der Zweite Sekretär des Zelinograd Gebietspartei-Komitees O. S. Kuanyschew auf.

Die Hauptaufgabe des Neulandackers besteht auch weiterhin darin, dem Staat mit jedem Jahr mehr Getreide, Fleisch, Wolle und andere Erzeugnisse zu liefern, sagte der Berichterstatter. Das kann aufgrund einer höchstmöglichen Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion, der Verwirklichung des Ackerbaustystems, der Hebung der Feldbaukultur, der weitgehenden Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft und der fortgeschrittenen Praxis, der effektiven Nutzung der material-technischen Mittel, der Arbeitsreserven erzielt werden.

Bis zum Abschluß des Planjahrfrühts soll das Gebiet fast 4 Millionen Tonnen Getreide liefern, davon in diesem Jahr etwa zwei Millionen.

Das Gebiet Zelinograd wird in diesem Jahr eine Aussaatfläche von 3 Millionen Hektar bestellen, darunter nehmen die Getreidekulturen und Hülsenfrüchte 283000 Hektar ein. Auf den Feldern der Wirtschaften arbeiten etwa 16000 Traktoren, unter ihnen über 2000 K-700, 12300 Mährescher und viel andere Technik. Eine volle Auslastung dieser Technik ist eine der wichtigsten Tagesaufgaben.

Vor den Seminarnehmern traten mit Vorträgen die Wissenschaftler und Spezialisten des Unionforschungsinstituts für Getreidewirtschaft und landwirtschaftlicher Organisationen auf. Eine Reihe Spezialisten der Bestschwoschse übermittelten ihre Erfahrungen in der Arbeitsorganisation der Ackerbauern und des Maschinen-Traktorenparks.

Foto: D. Neuwirt

Herzliche Begegnungen mit den Arbeitern in Brest

BREST. Hier weilte am 16. April die sowjetische Delegation mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew an der Spitze auf der Durchreise nach Warschau zur Teilnahme an der Beratung des Konsultativen Ausschusses der Mittelstaaten des Warschauer Vertrags.

Am Bahnhof begrüßten die Delegation: Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Belorusslands P. M. Mascherow, Vorsitzender des Ministerrats der BSSR T. J. Kissejow, Chef des russischen Hohenkommandos ausgezeichneten Belorussischen Militärbezirks, Generaloberst I. M. Tretjak, Erster Sekretär des Gebietsteilkomitees Brest W. A. Mikulitsch, Vorsitzender des Gebietsteilkomitees Brest K. W. Matjuschewski und andere Leiter von Partei und Sowjetorganisationen des Gebiets und der Stadt.

Pioniere überreichten den Delegationsmitgliedern frische Blumen.

Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin und andere Delegationsmitglieder besuchten am selben Tag die Brest Produktionen, die für die Produktion von Teppichen und Tuchwaren.

Mit ausschließlicher Wärme und Herzlichkeit begrüßten die Arbeiter des Betriebs Leonid Iljitsch und die anderen Genossen. In der Weberlei, in der Abteilung für Gewebeerzeugung und in anderen Produktionsabteilungen —

überall, wo sie weilten — entstanden ungezwungene offene Gespräche. Die Genossen L. I. Breschnew und A. N. Kossygin interessierten sich eingehend für die Technologie der Produktion, für die Arbeitererfolge des Kollektivs für den Lauf des sozialistischen Wettbewerbs.

Direktor der Produktionsvereinigung A. A. Chwostow, Sekretär der Parteiorganisation W. T. Plotschenko, Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees W. I. Marjakowa erzählten über die Entwicklungsgeschichte der Produktionsvereinigung, über die Pläne des Kollektivs. In den letzten Jahren hat das Kollektiv durch Aufstellung neuer Ausrüstungen und Einführung einer fortschrittlichen Technologie die Produktionskapazität nicht nur gesteigert, sondern auch bedeutend überboten. In diesem Jahr wird das Kollektiv der Vereinigung über 15 Millionen Quadratmeter Teppiche herstellen, darunter 65000 Quadratmeter über den Plan hinaus.

Die Genossen L. I. Breschnew und A. N. Kossygin interessierten sich für die Entwicklungsperspektiven der Produktion und äußerten den Vorschlag über ihre Erweiterung. Sie beglückwünschten die Mitarbeiter der Produktionsvereinigung, die sich für die wärmste zu ihren großen Arbeitsergebnissen, zur erfolgreichen Meisterleistung der Produktionskapazität.

In der Weberlei erzielte die älteste Weberin P. F. Sholobowa die höchste Arbeitsproduktivität:

Jede Stunde liefert sie sieben Quadratmeter Teppiche bei einer Planaufgabe von 5,7 Quadratmetern. Die Genossen L. I. Breschnew und A. N. Kossygin hielten die Mitteilung der Bestarbeiterin der Produktion über ihre Arbeitsmethoden an.

Leonid Iljitsch Breschnew und die anderen Delegationsmitglieder besichtigten die Sportanlagen des Betriebs, besuchten die Künstlerwerkstatt. Mit großer Aufmerksamkeit machten sie sich mit dem Prozeß der Entstehung neuer Teppichmuster bekannt, äußerten sich lobend über die Mächtigkeitsfertigkeit dieser Muster und die rekonnte Nutzung der nationalen Motive.

In herzlichen Gesprächen mit den Arbeitern und Fachleuten interessierten sich Genosse L. I. Breschnew und die Delegationsmitglieder für deren Arbeits-, Lebens- und Erholungsbedingungen. Die Bestarbeiter erzählen über ihre Arbeit, sprechen darüber, wieviel Gutes und Neues in den letzten Jahren in das Leben gekommen ist. Von ganzem Herzen dankten die Betriebsarbeiter dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei für seine väterliche Fürsorge um das Wohl des Volkes. Sie billigten einmütig die Innen- und Außenpolitik der Kommunistischen Partei, des Zentralkomitees und seines Politbüros.

Am Nachmittag reisten Genosse L. I. Breschnew und die Delegationsmitglieder nach Warschau ab.

(TASS)

UdSSR-Delegation in Warschau eingetroffen

WARSAU. (TASS). Die sowjetische Delegation unter Leitung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, ist am 16. April in Warschau zur Teilnahme an der fälligen Tagung des politischen beratenden Ausschusses der Staaten des Warschauer Vertrags eingetroffen.

Zu der Delegation gehören Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzendes des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, Sekretär

des ZK der KPdSU, K. F. Katuschew, Mitglied des ZK der KPdSU, Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, K. W. Ruskakow, Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow.

Von der sowjetisch-polnischen Grenze wurde die Delegation vom Mitglied des Politbüros des ZK der PVAP, Sekretär des ZK der PVAP E. Babuch, Mitglied des ZK der PVAP, Stellvertretender Vorsitzenden des Ministerrats der VR Polen K. Olaszewski, Botschafter

der UdSSR in der VR Polen S. A. Pilowicz begleitet.

Am Głonsker Bahnhof in Warschau, der mit Stahlplätzen der UdSSR und der VR Polen geschmückt ist, wurde die sowjetische Delegation vom Ersten Sekretär des ZK der PVAP E. Gierek, vom Vorsitzenden des Staatsrats der VR Polen G. Jablonski, vom Vorsitzenden des Ministerrats der VR Polen P. Jaroszewicz, von Mitgliedern und Kandidaten des Politbüros des ZK der PVAP, den Sekretären des ZK der PVAP, anderen Partei- und Staatsfunktionären empfangen.

Treffen L. I. Breschnews und A. N. Kossygin mit E. Gierek und P. Jaroszewicz

WARSAU. (TASS). Am 16. April fand das Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, und des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Genossen

A. N. Kossygin mit dem Ersten Sekretär des ZK der PVAP, Genossen E. Gierek und dem Mitglied des Politbüros des ZK der PVAP, Vorsitzenden des Ministerrats der VR Polen, Genossen P. Jaroszewicz statt.

Im Laufe des Gesprächs wurden Fragen des weitläufigen Ausbaus der brüderlichen sowjetisch-polnischen Zusammenarbeit erörtert, sowie andere Fragen, die von beiderseitigem Interesse sind. Das Treffen verlief in bester, freundschaftlicher Atmosphäre.

Sowjetisch-syrische Erklärung

MOSKAU. (TASS). „Die Sowjetunion und Syrien unterstreichen mit allem Nachdruck erneut, daß Friede und Ruhe im Nahen Osten erst erreicht werden können, wenn die israelischen Truppen aus allen besetzten arabischen Gebieten abgezogen und die legitimen nationalen Rechte des arabischen Volkes von Palästina gewährleistet sind.“ Diese Feststellung ist in der gemeinsamen sowjetisch-syrischen Erklärung enthalten, die L. I. Breschnew und der Generalsekretär der Arabischen Sozialistischen Baath-Partei und Präsident der SAR Hafez Assad, unterzeichnet haben.

In der Erklärung heißt es: Die Teilnahme an den, die zur Zeit ergriffen werden, beinhalten nicht die entscheidenden, die Hauptelemente der Regelung. Jedes Abkommen über das Zusammenrückziehen der Truppen muß Bestandteil einer Generalisierung des Nahost-Problems und Schritt zu einer radikalen und allumfassenden Regelung sein, deren Kernstück der Abzug der israelischen Truppen aus allen okkupierten arabischen Gebieten und die Sicherung der legitimen Rechte des arabischen Volkes von Palästina bilden müssen.

Die Verhandlungspartner „unterstreichen erneut die Bedeutung der Mitwirkung der Sowjetunion an allen Phasen und auf allen Gebieten

der Regelung, die auf die Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten gerichtet ist.“

Angesichts der andauernden israelischen Aggression bekräftigten beide Seiten erneut die Wichtigkeit einer Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit der SAR und deren legitimes und unveräußerliches Recht, alle effektiven Mittel zur Befreiung ihrer okkupierten Gebiete einzusetzen.

Wie in der Erklärung festgestellt wird, hat der eingehende und konstruktive Meinungsaustausch, der in einer Atmosphäre der Aufrichtigkeit und gegenseitigen Verständnisses verlief, mit neuer Eindring-

lichkeit das Streben beider Seiten nach weiterer Festigung und allseitiger Entwicklung der Beziehungen der Freundschaft und des gegenseitigen Vertrauens, wie sie zwischen der UdSSR und Syrien, zwischen der KPdSU und der Arabischen Sozialistischen Baath-Partei bestehen, bekräftigt, erneut wurde die Übereinstimmung der Standpunkte beider Seiten in den wichtigsten Fragen der gegenwärtigen internationalen Lage bestätigt.

Die Verhandlungspartner sprachen sich für eine Verwirklichung der sowjetisch-syrischen Zusammenarbeit, für die Suche nach neuen Wegen zu deren Entwicklung aus.

Die Sowjetunion und Syrien erklären nachdrücklich ihre Entschlossenheit, allen Versuchen, die die sowjetisch-syrische Freundschaft zu untergraben oder ihr zu schaden, eine entschiedene Abfuhr zu erteilen. Sie werden alles tun, um diese Freundschaft weiter zu entwickeln und zu stärken.



GEbiet KUSTANAI. Es ist Frühling. Die Mechanisatoren des Sowchos „50 Jahre UdSSR“, Rayon Kustanai, denken jetzt daran, wie in Bildern das Saatgut nach allen agrotechnischen Regeln zu betten wäre. Die Mechanisatoren: (unser Bild von links) Michael Karatschajew, Peter Stör, Anatoll Jemenow, Jakob Friedl, Jakob Schönmeier, Jakob Worster und Johann

Reimchen haben längst die Reparatur abgeschlossen. Mit ihrer leistungsstarken Landtechnik begeben sie sich auf ein entlegenes Feld, das der Sowchos im Vorjahr zusätzlich gepflügt hat. Sie werden die Feuchtigkeit abdecken und nach dem Wink der Agronomen sogleich mit der Aussaat beginnen.

Zum Roten Subbotnik bereit

EIN WÜRDIGER BEITRAG Im Bahnbetriebswerk von Zelinograd wird fleißig für den Leninschen kommunistischen Subbotnik gearbeitet. Jeder Lokomotivbesitzer, jeder Betriebsarbeiter ist bemüht, für den Subbotnik einen würdigen Beitrag zu leisten. Das Kollektiv des Bahnbetriebswerks hat für den Subbotnik bereits 1104 Stunden abgearbeitet und in den Fonds des Planjahres fast anderthalbtausend Rubel überwiesen.

Der Elektrolokführer W. Utschenow und sein Gehilfe A. Trjapnow waren die ersten, die für den Subbotnik zu arbeiten begannen. Ihnen folgten Sawiljew, Schalochin und Koreba, der Maschinist der Diesellok Pleaser und sein Gehilfe Nosdratschow.

Die Bemühungen des ganzen Kollektivs des Bahnbetriebswerks sind auf eine großartige Leistung für den kommunistischen Unionssubbotnik gerichtet.

T. AMENOW

Zelinograd

FOR EINGESPARTEN BAUSTOFF

Der Veteran der Baustellen Harold Wegner ist im Gebiet

Dsheskasgan gut bekannt. Seine Arbeit wurde von der Heimat hoch eingeschätzt, er ist Leninordenritzer. Wegner ist Leiter der Komsozolen- und Jugendbrigade. Zur Zeit baut sein Kollektiv in Balchach die Halbkugelform der Kupfererzproduktion und den Komplex für Verarbeitung der Kupfererze in Sajak.

Indem sich Harold Wegner nach den Erfahrungen der Bestarbeiter der Produktion richtet, organisiert er gekonnt jede Arbeitsleistung seiner Brigade. Das soll der vier Plan-

Jahre hat man bereits erfüllt. Zum Schluss des bestimmenden Planjahres will die Komplexbrigade Wegner den Fünfjahresplan beenden.

Die Bauleute verrichten ihre Arbeit ehrlich, gewissenhaft, sparen Baustoffe und Konstruktionen ein. Am Tag des bevorstehenden Leninschen kommunistischen Subbotniks wird die Brigade Wegner mit eingesparten Baustoffen arbeiten, und das verdiente Geld wollen die Bauteile in den Fonds des Bauntes Fünfjahresplans überweisen.

M. UTSCHENIK

Dsheskasgan

Zu W. I. Lenins 104. Geburtstag



SCHUSCHENSKOJE. Am Haus, in dem W. I. Lenin in den Jahren 1897 - 1898 in der Verbannung lebte

Lenin-Gedänkstätte in Kuibyschew

Alle Orte, die in der Stadt Samara mit dem Leben W. I. Lenins in Verbindung stehen, sind für die Werktätigen heilig. Einer davon ist die W.I.-Lenin-Gedänkstätte, die letzte Wohnung der Familie Uljanow in Samara (1890-1893). Es ist ein altes zweistöckiges Gebäude. Die Uljanows hatten die zweite Etage. In der ersten wohnte der Hauswirt mit seiner Familie. Jetzt ist das ein Museum eingerichtet das die Tätigkeit Lenins in jener Zeit widerspiegelt. Die zweite Etage ist wieder so hergestellt, wie sie war, als die Uljanows hier wohnten.

Das runde Jahr wird die W.I.-Lenin-Gedänkstätte in Kuibyschew von Werktätigen aus allen Ecken und Enden des Landes besucht, ganze Exkursionszüge kommen aus Tjumen, Nowosibirsk, Alma-Ata und anderen Städten.

A. SESSLER

Es geht um die verstärkte politische Massenarbeit

Unlängst tagte in Slawgorod ein Regionalseminar von Lektoren, Propagandisten und Parteifunktionären, die sich mit Politmassenarbeit unter der sowjetischen Bevölkerung befassen. Das Seminar, das von der Regionsverwaltung der Gesellschaft „Snanije“ organisiert wurde, war auf die Verstärkung der politischen Aufklärung unter der sowjetischen Bevölkerung in ihrer Muttersprache gerichtet.

Genossin L. A. Chartschenkowna, Vertreterin des Regionspartei-Komitees, betonte im einleitenden Wort, daß das Regionspartei-Komitee die kommunistische Erziehung der deutschen Bevölkerung der Region ständig im Auge hält, doch müsse diese Arbeit noch verstärkt werden. Als wichtigste Aufgabe bezeichnete sie die Propaganda der sowjetischen Lebensweise, die Entlastung der bürgerlichen Propaganda, die antireligiöse Aufklärungsarbeit und die Propaganda der

Bei unseren Nachbarn

Priedenspolitik unserer Partei und Regierung. Sie was auch aus die Muttersprache in der Muttersprache hin.

Die Seminarteilnehmer hörten sich mehrere Vorträge an. G. F. Giblow referierte zum Thema: „Die Außenpolitik der KPdSU - ein ausschlaggebender Faktor zur Gesundung der Internationalen Lage“. Reges Interesse erweckte der Vortrag des Kandidaten der Geschichtswissenschaften L. V. Malinowski „Aus der Geschichte der Übersiedlung der Deutschen nach Rußland“.

Zwei weitere Vorträge handelten über die Verwendung der deutschsprachigen Sowjetpresse und der Werke sowjetischer Schriftsteller in der Lektions- und Aufklärungsarbeit. Der Kandidat der philosophischen Wissenschaften W. S. Poljanski referierte zum Thema: „Die Lösung der nationalen Frage in der UdSSR - ein hervorragender Sieg des Sozialismus“.

Darauf kam es zu einem interessanten Meinungsaustausch, an dem sich Vertreter aus verschiedenen Rayons beteiligten. Nachstehend sind einige aus den Diskussionsreden:

A. FAST, Parteisekretär des Thälmann-Kolchos, Rayon Chabary: „Die politische Aufklärungsarbeit wird bei uns von einem großen Kollektiv geführt. Ich gehöre Atheisten und Politinformanten an.“

Zu wirksamen Faktoren in der Aufklärung und Erziehungsarbeit sind bei uns solche Veranstaltungen geworden wie felerliche Eheschließung im Kulturhaus, felerliche Geleit der Wehrpflichtigen und Empfang der demobilisierten Soldaten, Übergang der Kolchosvertreter in den Ruhestand, silberne und goldene Hochzeiten, Ehrung von Arbeiterdynastien, Jugendweihle u. a. m.“

A. BORISSOW, Leiter des Kabinetts für Polit Schulung beim

Rayonpartei-Komitee Perwomaiski: „Im vergangenen Jahr gründeten wir in unserem Rayon Gruppen von Agitatoren und Politinformanten aus Kommunisten und Komsozolen deutscher Nationalität mit dem Ziel, die politische Aufklärung unter der deutschen Bevölkerung in der Muttersprache zu verstärken.“

V. WIDERSPAN, Leiter der Lehrerbildung der Mittelschule Anejewka, Rayon Kulunda: „Zur Verbreitung wissenschaftlicher und politischer Kenntnisse unter der deutschen Bevölkerung des Rayons ist eine spezielle Lektorengruppe mit dem Instruktor des Rayonkomitees der KPdSU W. Konrady an der Spitze gegründet worden. Es werden Vorträge in russischer und deutscher Sprache gehalten.“

Viel sprechen wir mit den Werktätigen über die sowjetische Lebensweise. Gleichzeitig schildern wir die Lebensweise, wo der werktätige Mensch nach wie vor rechtlos und ein Werkzeug der Bereicherung für die Ausbeuter ist. Dazu bietet uns die Zeitung „Rote Fahne“ oftmals guten Stoff. Wir sehen unsere Hauptaufgabe darin, alle Werktätigen im Sinne des Internationalismus und sowjetischen Patriotismus zu erziehen.“

(Aus „Rote Fahne“ vom 6. April 1974. Kurzfassung.)

Kommunisten! Seid in der Vorhut des volksumfassenden Kampfes für die Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU, wirkt als aktive Organisatoren und Erzieher der Massen!

(Aus den Lösungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1974)

Hohe Arbeitsleistung bei guter Qualität hat die mechanische Halle des Mechanischen Experimentalwerks von Talgar, Gebiet Alma-Ata, aufzuweisen. In Ehren löst das Kollektiv seine Verpflichtungen ein. Diese Halle wird von Emil Eiternik geleitet. Er begann seine Arbeitstätigkeit in dieser Halle als Dreher und absolvierte im Abendunterricht das mechanische Technikum. Emil hat sich unter seinen Mitmenschen als ausgezeichneten Propagandist und Aktivist des öffentlichen Lebens bewiesen, wofür er sehr geachtet ist.

UNSER BILD: Emil Eiternik (rechts) mit dem Neuling-Schlosser Wladimir Schkolin.



Foto: N. Wirt

Alle sind Schrittmacher

Unter den Jugendkollektiven der Melkerinnen des Kirow-Kolchos hat sich ein Arbeitswettbewerb entwickelt. Unsere Mädchen haben sich dem Gebietswettbewerb der Viehzüchter für die vorrätige Erfüllung der Verpflichtungen für das vierte Planjahr angeschlossen. Jeder Komsozoleinwohner hat die Wettbewerbsbedingungen, ist über die materiellen Stimuli im Bilde. Das Komsozolkomitee der Wirtschaft gab zusammen mit dem zooteknischen Dienst die Dekaden- und Monatsaufgaben jeder Brigade, jeder Melkerin bekannt. Arbeitszeit wird pünktlich jede Dekade und allmonatlich gezogen.

Im vergangenen Jahr z. B. eroberte die Melkerin der dritten Komsozolen- und Jugendbrigade, die vom Mitglied der KPdSU, der Deputierten des Rayonsowjets Maria Luft und der Komsozolenpropagandistin Altschal Smalowa geleitet wird, Spitzenpositionen. Groß war die Freude unserer Mädchen als sie erfuhren, daß das Gebietskomitee des Komsozolen- und Jugendbrigaden den ersten Platz mit einer Geldprämie von 200 Rubel zugesprochen hatte. Auf der Kolchosversammlung hängte man ihr die Rote Fahne des Gebietskomsozolkomitees ein.

Ein Beispiel habe ich nicht zufällig angeführt. Auf der Versammlung waren nämlich auch Mädchen aus anderen Komsozolen- und Jugendbrigaden anwesend. In diesen Kollektiven fand sich eine gute Disziplin, daher waren auch unsere Resultate niedriger als in der Brigade von Maria Luft.

Unlängst war ich wieder auf dieser Farm, und ich überzeuge mich, daß hier große Veränderungen vor sich gegangen sind. Das Auge ergötzt sich an der Reinlichkeit in den Ställen, man schaut

mit Genugtuung auf die gut gepflegten Kühe. Die Mädchen haben in der Arbeit aufgeholt. Sie sind froh und eifrig. Sie sind stolz auf die Komsozolenarbeit. „Na, Komsozoleinwohner, auf unsere Arbeit zu schauen“, fragte Milla Litschenko herausfordernd. „Wir arbeiten nicht schlechter als die anderen“, lobte ich sie.

„Jetzt werden wir immer so arbeiten“, behauptete Milla.

Zu dritt gehen wir an eine Gruppe Kühe heran, die Milla betreut. Hier hängt ein Wimpel, auf dem geschrieben steht: „Der besten Melkerin“. Das ist für den zweiten Platz im Wettbewerb, für die Überbelieferung der Dekadentiere.

Als wir mit dem Brigadier allein blieben, sagte er: „Das erste Jahr auf der Farm und arbeitet schon wie eine erfahrene Melkerin.“

Lydia Färber spricht mit Wärme von ihren Freundinnen, die alle mit großem Eifer an Werk sind.

Vor etwa vier Monaten kehrte Wassilj Jegorow aus der Sowjetarmee zurück. Man schickte den Komsozolenkollektiv in die Farm, in das Jugendkollektiv. Zusammen mit Wassilj arbeiten seine Altersgenossen Nikolaus, Giesch, Nikolai Zimarew, Viktor Rudl, Reinhold Buchmiller u. a. Alle verhalten sie sich zu ihren Pflichten mit großem Verantwortungsgefühl.

Ich besuche auch andere Komsozolen- und Jugendbrigaden, und sehe überall, mit welchem schöpferischem Aufschwung die Burschen und Mädchen arbeiten. Das Komsozolkomitee ist im Bilde der ganzen Arbeit. Die Jungs und Mädchen aus dem Komsozolenkollektiv lassen „Blitz- und Kamofläkte“ heraus. Auf unseren gemeinsamen Sitzungen ziehen wir das Arbeitsmaß der jungen Viehzüchter, händigen den besten von ihnen Rote Wimpel und Geldprämien ein.

Wir Komsozolen haben uns die Aufgabe gestellt: In unserem Kollektiv darf es keine Zurückbleibenden geben. Bist du selbst in der Avantgarde, hilf auch deinen Kameraden auf dasselbe Niveau. Das ist unsere Devise.

O. SAWAZKAJA,
Sekretär des Komsozolkomitees des Kirow-Kolchos
Gebiet Pawlodar

Drei Abschnitte im Leben von Friedrich Albrecht

ER SAß auf einem Stuhl, ein Bein übers andere geschlagen. In einer zerfälligen Wolljacke und Kirscheleinen. Ein weitergebranntes Gesicht mit zugespitzten Zügen. Auf der Nase - eine Brille. Wenn sich der Mann an sein Gegenüber am Tisch wandte, schaute er stets über die Brille weg. Auf seinem Knie hatte er ein Notizbuch, auf dessen Seiten in nicht sehr geraden Posten die Zahlen standen: „Mit Weizen... Hafer... Futtergräsern bestellen.“

Der Mann mit der auf der Nase hängenden Brille war der Brigadier der 5. Brigade der Jessler Versuchsstation Friedrich Albrecht, sein Gegenüber der Chefagronom Iwan Politschuk. Sie besprachen den Plan der Frühjahrsbestellung, präzisieren die Fruchtfolgen, die Flächen für jeweilige Kulturen. Endlich richtete sich Albrecht auf, nahm die Brille ab und legte sie sorgfältig ins Futteral.

„Na also - Glück zu, Jakowlewitsch“, wünschte ihm zuletzt der Chefagronom.

Die Sonne schien heiter. Die letzten Frühlingsspitzen spritzend, fuhr ein Lastwagen durch die Straße. An der Reparaturwerkstatt knatterte es schrill und trocken, als zerrebbe jemand eine große Plane - man ließ einen Traktor an.

Albrecht begab sich nach Hause. Sein Weg führte durch die Straßen

Zellnaja, Dnepropetrowskaja... Er wohnte in der Sadowaja. Einen guten Namen hat jemand für diese Straße ausgesucht. Obirgen klingt er hier in der Steppe gar nicht weltfremd. Mit ihrem einen Obstand stößt die Straße an einen Obstand.

1960, als Albrecht mit seiner Familie aus Krasnojarsk hierher kam, gab es noch keine Sadowaja. Er baute das erste Haus. Direkt in der Steppe.

Heute eilte er nicht. Er ging gemessenen Schrittes und dachte nach. Füllte mit sich selbst einen Dialog nach dem anderen. Albrecht merkte, daß dies in letzter Zeit immer öfter geschah. Vielleicht weil er seinen 60 entgegensteuerte.

SOLL ER sich nun pensionieren lassen? Anwärter auf seinen Brigadierposten gäbe. Die Jugend ist heutzutage durchwegs gebildet, schreitet zuversichtlich ins Leben. Maßt sich nur mitunter zuviel an. Oder kommt es den Alten nur so vor? Er selbst hatte mal das Leben gierig, ungestüm, begeistert angepackt. Im Jahre 1929 gründeten seine Eltern, Tagelöhner aus dem Dorf Anton im Kanton Balzer, gemeinsam mit 23 anderen Familien den ersten Kolchos und verließen ihm den Namen Thälmann. Der Tagelöhnersohn Friedrich schlopfte zuzugewandert aus dem vollen und fürchtete am meisten, nicht Schrift halten zu können. Deshalb war er

Die Gewähr der Erfolge liegt in der Arbeit mit den Menschen

In den verflochtenen zwanzig Jahren seines Bestehens wurde der Sowchos „Sareschny“, der jetzt Träger des Ordens der Oktoberrevolution ist, eine vielzweigige Wirtschaft. Die Heimat bekam in diesen Jahren von dieser Wirtschaft 390.000 Tonnen Getreide, 4.900 Tonnen Fleisch, 22.500 Tonnen Milch. Der Reingewinn beträgt an die 5 Millionen Rubel. Von Jahr zu Jahr wächst der Ernteertrag der Felder, vergrößert sich die Produktivität der Viehzucht.

All diese Erfolge sind durch die gewaltige organisatorische Arbeit der Kommunisten, durch die gewissenhafte Arbeit der Menschen erreicht worden, erzählt der Sekretär des Sowchospartei-Komitees Juri Sashin. „Unsere Parteiorganisation zählt 64 Kommunisten, von denen die meisten an der Erzeugung materieller Werte beteiligt sind. Wir bemühen uns, die Kommunisten auf solche Abschnitte zu stellen, wo sie am nützlichsten sind und unter den Menschen Erziehungsarbeit führen können. Der Kommunist Nikolai Pidoritsch, der vom Traktoren- und Feldbrigade emporgestiegen ist, leitet die Komsozolen- und Jugendbrigade Nr. 4. Sie ist eine der besten im Sowchos. Im verflochtenen Jahr erhielt man hier 14,5 Zentner Getreide je Hektar.

Heute hat sich das Kollektiv verpflichtet, einen Ernteertrag von sechzehn Zentner Getreide je Hektar zu erzielen.

Die Komsozolen haben sich zu den Frühjahrsbestellungen vorbereitet und die Landmaschinen schon auf Feld befördert.

Als ein guter Organisator ist im Sowchos auch der Kommunist Gottlieb Ungeluf bekannt. Schon mehrere Jahre leitet er die Schweinefarm und brachte es fertig, ein Komsozolen- und Jugendbrigade aus Abgängern der Mittelschule zu bilden. Die jungen Schweineerzeuger Lydia Root, Luse Naumann, Olga Beshina haben in einer verhältnismäßig kurzen Zeit gute Erfahrungen gemacht und hohe Kennziffern in ihrer Arbeit erzielt. Gut erfüllen ihre Pflicht die Melkerinnen und Kommunistinnen Maria Korn und Katharina Markowskaja, die Viehwärter Nikita Maximenko, Robert Korn, Andrej Sischew.

Die Melkerinnen Tatjana Schtscherbina und Maria Korn verdienen sich 3.000 Kilo Milch je Kuh zu merken.

Das Partei-Komitee und die Gewerkschaft schenken der Offenlegung des Wettbewerbs der Werktätigen der Wirtschaft große Aufmerksamkeit. In den Produktionszweigen werden „Kampf“- und

„Blitzblätter“ herausgegeben und zu Ehren der Wettbewerbsieger die Fahne des Arbeitsrumes gehißt. Viele Kommunisten führen eine rege politische Massenarbeit unter den Mechanisatoren und Viehzüchtern. Die Sekretärin der Hallenparteiorganisation Alexandra Sergejewna ist Vorsitzende des Frauenrates und Agitatoren.

Der Mechanisator Wassilj Kopylow macht auf Parteiversammlungen wertvolle Vorschläge, kritisiert die Mängel, erfüllt gewissenhaft seine Pflichten als politischer Berichterstatter. Oft führt der Kommunist und Leiter der Abteilung Nr. 1 Adolf Weigel Unterhaltungen mit seinen Mitarbeitern durch. Jetzt ist eine sehr verantwortungsvolle Zeit der Landwirte eingetreten. Bald beginnt die Frühjahrsbestellung. In jeder der acht Brigaden hat man Parteigruppen gebildet, die von energischen Kommunisten geleitet werden.

„In diesen Tagen“, sagte der Sekretär des Partei-Komitees Juri Sashin, „leistet die Parteiorganisation unter den Werktätigen des Sowchos eine große organisatorische Arbeit zur Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen im vierten, bestimmenden Planjahr.“

A. BILL
Gebiet Turgai

ten. Auf diese Weise wurde Albrecht Vorsitzender des Kolchos „Rawenschny“. Kaum hatte er die Frühjahrsbestellung durchgeführt, als man ihn in einen Industriebetrieb nach Krasnojarsk schickte. Nach einem Jahr kehrte er zu seiner Familie zurück. Seitdem war er wieder Brigadier. Zuerst in einer MTS, dann in einem Sowchos. Und so wurde er ein berühmter Getreidebauer Sibiriens.

Einmal hatte man die Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR, wurde mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

Er hatte große Schwierigkeiten durchgemacht, daß nicht nur physische, sondern auch moralische Unschonheit als Parteigenosse zweifelt. Und doch brachte er die Kraft auf, ein wahrer Kommunist zu bleiben. Sein unverwundliches Optimismus hat ihm dabei so manches Mal zu Hilfe.

„Albrecht besann sich plötzlich: So weit war er in seinen Erinnerungen zurückgewandert. Aber was kann er dagegen, wenn sie, Filmbilder gleich, in seinem Gedächtnis fortleben und immer von neuem auftauchen? Und ob er sich jetzt pensionieren lassen soll? Es vergeht mal ein Jahr, und die Zeit wird es schon lehren.“

DI E FAMILIE Albrecht lag in die Region Krasnojarsk, in den Rayon Kuski.

In der Rayonpartei-Komitee wurde eine ganze Gruppe Kommunisten vorgebildet, die von der Wolga gekommen waren.

„Übernehmt die Führung in den Kolchos“, sagte zu ihnen der Sekretär des Rayonpartei-Komitees. Und nannte gleich die Wirtschaft-

ge in der Familie des Heizers Belobizki. Vorher hatten die Kommunisten ihn zu Hause besucht. In der Wohnung ging alles drunter und drüber, alles war verdrückt, es roch stark nach Fusel. Und der Hauswirt selbst, saß am Tisch und schielte, den Kopf auf die Tischplatte gelegt.

Am nächsten Tag lud man Belobizki mit Frau in den Dorfwortel ein.

„Wir werden die Behörden um den Entzug Eures elterlichen Sorgerechts angehen“, sagten ihnen die Deputierten. „Eure Kinder sind ohne Aufsicht, besuchen schlecht die Schule, betreiben sich rowdyhaft und stehlen sogar.“

Mann und Frau wollten etwas entgegenbringen, ließen aber beschämt die Köpfe hängen.

Albrecht beschloß, die Sache unbedingt zu Ende zu führen. Man muß die Kinder retten. Wie schwer ist jedoch, sich mit fremden Familienangehörigen auseinanderzusetzen! Aber als Brigadier mußte er schon oft am Privatleben vieler Menschen den tätigen Anteil nehmen. In der Regel war man ihm später dafür dankbar. Wahrscheinlich, weil er das Vertrauen stets rechtfertigte.

Friedrich Albrecht kam nach Hause und sagte seiner Frau gleich von der Schwelle:

„Tharass, in der Brigade schenkt zur Aussaat alles fertig zu sein. Man kann schon morgen aus Feld.“

„Du sagst es nur so. Wirst doch sicher wieder bis spät abends auf der Arbeit steckenbleiben“, erwiderte sie. Kannte sie doch den rastlosen Charakter ihres Mannes nur zu gut.

E. PENNER

Schritte der sozialistischen Integration

RGW: Ergebnisse, Aufgaben, Perspektive

Im zweitägigen geschlossenen Gebäude des Rates der Gemeinsamen Wirtschaftshilfe...

Der Tätigkeit des RGW im Zusammenhang mit seinem 25. Jahrestag wurden in letzter Zeit viele Beiträge in der Presse...

Das Komplexprogramm der weiteren Vertiefung und Vervollkommnung der sozialistischen ökonomischen Integration wurde im Sommer 1971 angenommen...

Die Zeit der Entstehung des RGW ist Januar 1949. Damals hatten die Gemeinschaftsländer noch mit den Folgen des Krieges...

Die Entwicklung solcher Riesenwirtschaft, über welche die Länder der sozialistischen Gemeinschaft verfügt...

Die Entwicklung solcher Riesenwirtschaft, über welche die Länder der sozialistischen Gemeinschaft verfügt...

Jedoch handelt es sich nicht nur um die Gesetze, die vom Obersten Machtragern angenommen werden...

W. BELAJEW (TASS)

Aus aller Welt



EWG widerspricht nationalen Interessen

ANKARA. Zwei führende türkische Politiker haben sich gegen einen EWG-Beitritt ausgesprochen...

Politische Krise in Israel verschärft sich

ROM. Die scharfe Regierungskrise in Israel zieht sich in die Länge. Nach in Rom empfangenen Meldungen...

Auch der extremrechte Oppositionsblock Likud versucht die im Lande entstandene komplizierte innenpolitische Situation...

Wohnungsmiete unerschwinglich

TOKIO. Obwohl die Zahl der Wohnungen in Japan voriges Jahr der japanischen Presse zufolge die dem Land...

Saigon verletzt Vietnam-Abkommen

HANOI. Die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südvietnam hat Protest gegen den Luftüberfall...

UNSER BILD: Wiederherstellungsarbeiten in Jer Erdölraffinerie Homs



Karatschi ist eine Stadt mit 4 Millionen Personen

an der Küste des Arabischen Meeres. Bis 1959 war es die Hauptstadt von Pakistan...

UNSER BILD: Verwaltungsgebäude in Karatschi

Buntes Allerlei

In den letzten Jahren waren Markenweine von Korsika bei Kennern in Westeuropa besonders geschätzt...

Einen interessanten Versuch unternahm ein Frauenklub in Montreal (Kanada). Man gab einen jungen Dame einen Hundert-Dollar-Scheck...

Zwei Jahre dauerte eine Untersuchung von Landeidebächen in England und ergab, daß die Hamlet-Kinder in angrenzenden Landeidebächen um 200 Millionen Pfund Sterling geschädigt worden sind...

Der New-Yorker Schauspieler Morton H. Milton fuhr zu einer Fernscheidung, die im Zuchhausmilieu spielte...

Foto: ZB-APN

Angriff auf bösartige Geschwülste

Einem Januartag klingelte im Korridor des Punktes der 'Freundschaft' das Telefon. 'Verzählung! Hat nicht etwa Ihre Zeitung über das Kasachische Forschungsinstitut für Krebsforschung und Radiologie geschrieben? Man sagte mir, so ein Artikel sei im November des Vorjahres erschienen...

Wissenschaft im Dienst des Menschen

Und dann... der medizinischen Wissenschaften Semjon Feldman, einer der ersten Radiochirurgen Kasachstans, überreicht mir ein dickes Journal in grauem Einband. 'Lesen Sie mal und...' wundert Sie sich bitte nicht, Das schreiben Menschen... Es ist uns gelungen, ihnen zu helfen. Doch bis zum Sieg über den Krebs, bis zum vollen Sieg ist es im Prinzip noch weit. Wir wissen noch lange nicht alles, was wir wissen möchten, obwohl jeder Tag uns irrendwie näher zur Ergründung des irdischen Geheimnisses bringt...

Neues aus Freundland

Kreuz und quer durch die DDR

Dresdener Hochschul-Jubiläum

Zum Thema „Elektronische Datenverarbeitung und Rationalisierung“ veranstaltet im April die Ingenieurhochschule Dresden ihre III. Wissenschaftliche Tagung mit Teilnehmern aus Partnerinstitutionen der Sowjetunion, Polens und Ungarns sowie mit Experten aus 200 Betrieben der DDR. Die mehrtägige Konferenz findet anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens dieser Lehr- und Forschungsstätte statt. Die Bildungsjahre der DDR, die kürzlich in der DDR eintrafen, — Bis Ende 1972 wurden in der DDR auf der Grundlage von Regierungsabkommen mit der DRV 2.700 junge Vietnamesen zu Facharbeitern in verschiedenen Berufszweigen ausgebildet.

an der Betriebsberufsschule des Wohnungsbaukombinates Cottbus zu Betonfacharbeitern ausgebildet. Lehrkräfte und Lehrlinge der Ausbildungsstätte, die den verpflichtenden Namen „Dr. Salvador Allende“ trägt, haben sich gewöhnhaft auf die Ankunft der vietnamesischen Freunde vorbereitet. So schufen sie beispielsweise in ihrer Freizeit einen Klubraum für die Praktikanten. Im August werden weitere 30 Vietnamesen zur Ausbildung in Hoyerswerda erwartet. Sie gehören zu einer Gruppe von 460 jungen Bürgern der DRV, die kürzlich in der DDR eintrafen. — Bis Ende 1972 wurden in der DDR auf der Grundlage von Regierungsabkommen mit der DRV 2.700 junge Vietnamesen zu Facharbeitern in verschiedenen Berufszweigen ausgebildet.

Schüler lernen für morgen

Rund 280 Mitglieder zählt die Leipziger Schülerakademie. Damit hat sich seit ihrer Konstituierung Ende vorigen Jahres die

Teilnehmerzahl verdoppelt. Den Mädchen und Jungen der 8. bis 12. Klassen werden in dieser Einrichtung — der ersten ihrer Art in der DDR — Kenntnisse vermittelt, die über den Lehrplan in der Schule hinausgehen und die FDI-Mitglieder speziell auf ihr künftiges Studium bzw. auf ihre Berufsausbildung vorbereiten. So hören sie zum Beispiel fundierte Vorträge von Fachwissenschaftlern zur künstlichen und natürlichen Radioaktivität, über die Entstehung der chemischen Elemente und die geologische Entwicklung der Erde sowie über Molekularbiologie.

Forstwirtschaft unterstützt Wohnungsbau

Die Forstwirtschaft der DDR will in diesem Jahr Holzbetondecken, Dachbinder, Fenster und Türen für rund 1.450 Wohnungen auf dem Lande bereitstellen. Das wird durch eine intensive Nutzung der vorhandenen Produktionsstätten möglich sein. In der Baumatierproduktion der Forstwirtschaft nimmt die Herstellung von Wandbauelementen aus Holzbeton den größten Umfang ein. Dieser Beton ist ein Baustoff, der aus Holzabfällen und Zement hergestellt wird und einen hohen Wärmeisolationwert besitzt. Vereinfachweise ersetzt eine zwölf Zentimeter dicke Holzbetondecke 40 Zentimeter Holzgelwand. Die Platten sind leicht zu handhaben und im Wohnungsbau auf dem Lande dort vorteilhaft einzusetzen, wo ein hoher Anteil an Eigenleistungen geplant ist.

ADN

Hilfe für Vietnam

Fünfzehn junge Vietnamesen werden gegenwärtig in einem zweieinhalbjährigen Praktikum

Hermann SCZEPANSKY DDR

Aphorismen

1. Wer einen guten Ruf hat, braucht sich um ECHO nicht zu sorgen.
2. Nicht jeder, der viel verdient, hat sich schon verdient gemacht.

3. Manche malen den Hintergrund deshalb so schwarz, damit ihr Selbstporträt umso strahlender hervortritt.

4. Schneider, Friseur und Kosmetiker können dir eine „feine Schale“ zaubern, für den „feinen Kern“ bist Du selbst zuständig.

5. Ein Schneider verhält die menschliche Schöße, ein Aufschneider — erhüllt sie ungenierig.

Unterirdische Paläste

Eine unikale Naturschöpfung ist die Höhle Lyssanskaja im Sajanengebirge in der Region Krasnojarsk. Ihren ersten Stock nimmt ein unterirdischer Fluß ein. Im zweiten Stock die Säle des unterirdischen „Palasts“.

von Tauchersportlern aus Krasnojarsk legte einen schwierigen, 30 Meter langen Wegabschnitt des unterirdischen Flusses zurück, der vollständig unter Wasser stand, und entdeckte die Höhle Lyssanskaja. Einen der Säle benannten die Erstentdecker wegen seines Ausmaßes und der Salakiten, die wie Sterne anmuten, Kosmischen. Schneeweiße Säulen, bizarre Bürgnisse, Dichtkeim Blumen aus Kalkstein, durchsichtiges, tiefes Wasser unterirdischer Seen — ist denn damit der schwere und weite Weg nicht reichlich belohnt?

UNSER BILD: So beginnt die unterirdische Reise zum See. Die Speleologen Freitauer aus Krasnojarsk — Instruktor der DOSAAF V. Lukjanov, Ingenieur J. Kromm, der W. Komissaroff und Lehrer an der Politechnischen Hochschule J. Kowaljow — sind bereit, den unterirdischen Fluß zu passieren.

Foto: TASS

Schon viele Jahre verbringen sibirische Speleologen ihren Urlaub in unterirdischen Expeditionen. Die Expeditionen sind Menschen verschiedenen Alters, verschiedener Berufe. Doch all sie vereint ein unersättlicher Forschergeist.

Die Aufgabe der jüngsten Expedition war die weitere Erforschung der Höhle Lyssanskaja. Eine Gruppe

Der ganze Bach



Versuch einer Monographie

Von David WAGNER

Wir dürfen Franz Bach mit vollem Recht den Anfänger der deutschsprachigen Literatur-Leniniane des Sowjetlandes nennen. In seinem Gedicht „Auf Lenins Tod“ („Unsere Wirtschaft“, Heft 2, 1924) schreibt der Dichter von dem Revolutionsführer „als von dem größten Geist, der das Heer der Schaffer, noch vor dem vollen Morgenrot“ verlassen. Aber nicht Schmerz und Schwermut um den großen Verlust ist der Grundton des Gedichtes, sondern die Gewißheit an den Sieg des Lenin begonnene Werkes:

„Doch nein, doch nein, er ist nicht tot!
Das Schafferheer verwalst!
In jeder, jeder schweren Not
Von seinem Geist gestützt,
Umkrist,
Gelangt's zum vollen Morgenrot.“

Genosse Lenin ist nicht tot!
Franz Bachs Nachdichtung von Demjan Bednys „Schneeflockchen“ ist auch dem heutigen Leser bekannt. (Siehe Anthologie „Mit Lenin im Herzen“, 1968). Die deutsche Fassung dieses Gedichtes erschien noch in seinem Entstehungsjahr („Der Kämpfer“, Heft 1, 1924). Wir wollen dem Leser nur eine Strophe daraus in Erinnerung rufen:

„Ich werde nie das Bild vergessen.“
(Siehe auch Nr. Nr. 70—76)

Den langen, langen Trauertag,
Der Riesenmenge Schmerz und Klage,
Als Lenin man aus Gorki trug.“

Der größte Beitrag Franz Bachs zur sowjetischen Literatur-Leniniane ist jedoch das Poem „Lenin“, eine freie Nachdichtung von armenischen Originaldichtung von Asat Westchin (1894—1958), eines bedeutamen Vertreters der armenischen Poesie. Der Grundgedanke dieser Dichtung — „Titanenhafte geht er nun stets durch die Welt, beherrschend im Sturmsturm ein jegliches Land“ — hat der Nachschöpfer eigenständig, mit Schwung, Prägnanz und Formstabilität wiedergegeben:

„Titanenhafte geht er nun stets durch das Land,
Durch unsere junge, erblühende Welt,
Die ihren Erbauern, bestrebt und gewandt,
Das Leben beständig verschönt und erhellt.“

FRANZ BACH begrenzte sein literarisches Interesse nicht mit dem lyrischen Sektor. Er sagte sein Wort auch in der Prosa. Hugo Hoppert, der im deutschen Sprachbereich berühmte Nachschöpfer Vladimir Majakowskys und in den dreißiger Jahren Beauftragter Maxim Gorkis mit der sowjetischen Litera-

tur, behauptete sogar: „Bachs größere Stärke und echtere Bilderfülle liegt gerade in der Prosa“ (1934). Eines der größten Prosawerke Bachs ist die Erzählung „Dem Lichte entgegen“, die er noch während des 1. Weltkrieges zu schreiben begonnen hatte und nach der Oktoberrevolution veröffentlichte („Unsere Wirtschaft“, Nr. 15—24, 1924).

Dieses Werk, eine byzantinisch-legte Schilderung des Lebens in dem deutschen Kolonialstern während des imperialistischen Krieges, wirft ein Licht auf die Verhältnisse des Klassenkampfes und auf die politische Gestaltung der Wolgakoisten unmittelbar vor der sozialistischen Oktoberrevolution. Am Beispiel der Meierei der Gebrüder Abel in Altmutlän an der Wolga zeigt die Erzählung, wie sich unter den Verhältnissen des Krieges der Kampf der armen Bauern und Landarbeiter gegen das immer wütender werdende zaristische Regime und seine Träger sowie gegen die „eigene“ Bourgeoisie verschärft.

Einprägsam gestaltet der Schriftsteller die Vertreter der Ausbeuterklasse. Aber sein größeres Verdienst, das ihm für diese Erzählung zukommt, besteht wohl darin, daß er in ihr jene Kräfte zeigt, die im werktätigen Volk heranwachsen und sich nach einem anderen Leben sehnten. Die Sehnsucht der Landarbeiter und armen Bauern von Altmutlän nach einem vernünftigen Leben verkörpert Julie Ernest, die erste für eine bessere Zukunft kämpfende Frauengestalt in der sowjetischen Literatur überhaupt ist.

Julie wendet sich an ihre Seitschlaggenossen mit den Worten: „Mir dertete ke Hasefied sin; mir misse herzfakt mach; da s mol Friede, Freiheit, Gleichheit un Ordnung geht in der Welt. Mir misse arweide un kämpfe, daß die Blutsucker, die große Retwer un Spitzbuwe samst deine kleine un awer auch die Faulbeiz, Mieligänger un Schwindler aus der Welt geschafft werro, daß dann all minner, für enner un enner or all, wie Brieder un Gudes, Scheenes un Nitzeles schaffe. Dann wird s kee Kriege

Heute wird der Weltmeister ermittelt

Die 40. WM und die 52. EM im Eishockey wird ganz bestimmt in die Geschichte dieser Sportart eingehen und nicht nur der Spiele allein wegen.

Wenn die ersten drei Tage recht gewöhnlich für die Wettkämpfe von solchem Ausmaß verlaufen — die einen gewinnen, die anderen verlieren — so verwandelt sich seit dem vierten Tag die schöne moderne Jähalle in Helsinki in ein wahres Schlachtfeld, wo es an Explosionen nicht fehlt.

Zuerst gab es am späten Montagnachmittag einen klaren 8:0-Erfolg des Favoriten der CSSR über die Auswahl der DDR. In dieser ausgesprochen laien Paroli vermittelte man jegliches Aufblumen der DDR-Vertretung, die eigentlich nur darauf bedacht war, den Spielfuß des Gegners vor ihrem Gehäuse zu stören. Václav Nadomansky war der größte Nutznießer; gleich vier Tore besorgte er hintereinander und schob sich damit in der Kanadischen Wertung an die erste Position. Als jedoch I. Hlinka das achte Tor markiert hatte, war der Jubel auf der CSSR-Bank besonders groß: Er hatte den 6.000. Länderspieler in der Gesamtbilanz erzielt.

Eine ihrer besten Partien über-

haupt bot die polnische Mannschaft am selben Tag gegen den Weltmeister. Das deutliche 9:3 (2:0, 5:0, 1:3) täuscht über den wahren Spielverlauf hinweg. Wer angesichts der Drittelergebnisse annimmt, unsere Jungen hätten im letzten Abschnitt nur mit halber Kraft gespielt, der irrt. Abgesehen von einigen schwachen Minuten, als der Gegner drei Tore vorzeichnete, verstand es Polen vortrefflich, ernsthaft Paroli zu bieten.

Die erste Bombe platzte gerade an diesem Abend. Nachdem sich im Spiel gegen die CSSR Schwedens Schlußmann Abrahamsson grob unspornlich verhalten hatte, stand einer der Tre Kroutur erneut zur Debatte. Bei Ulf Nilsson war nach dem Spiel gegen Polen (4:1) der Dopingspiel positiv verlaufen. Die Gegenanalysen brachten das gleiche Ergebnis. Nilsson nahm Ephedrin, ein Medikament, das auf der Verbotliste steht. Das Reglement besagt klipp und klar: Nilsson wird für den weiteren Verlauf disqualifiziert. Schweden verlor das Spiel mit 0:2 Punkten und 0:5 Toren, die auf das Pluskonto der VR Polen kommen.

Am 10. April schlug die zweite Bombe. In auszeichneter Verfas-

sung präsentierte sich die CSSR mit 7:2 (3:0, 3:0, 1:2) gegen den amtierenden Titelträger. Nach nervösem Beginn und ausgeglichener Spielentwicklung gingen die Akteure am Kapitän Nadomansky als erste und zogen gefährliche Angriffe auf. Und als er selbst sowie Machac und Marfinac drei grobe Abwehrfehler ausnutzten, war schon in den ersten 20 Minuten die Vorentscheidung gefallen. Unsere Mannschaft fand dagegen nicht zu ihrer gewohnten Sicherheit. Erst im letzten Spielabschnitt, als die Partie praktisch entschieden war, gelang unseren Sportlern eine Resultatsverbesserung.

Es ist bekannt, daß die CSSR-Eishockeyspieler in den Jahren 1949 und 1972 Weltmeister und zweifach Europameister wurden, es ist aber bekannt, daß die UdSSR, obwohl seit ihrem ersten Start bei der WM nur zwanzig Jahre vergangen sind, eine viel bessere Gesamtleistung aufzuweisen hat. Und nun solch eine niederschmetternde Niederlage.

Das Schlußspiel der ersten Runde der WM wurde sogar durch eine Doppelverlosung gekennzeichnet. Zuerst 5:2-Sieg der Finnen über den haushohen Favoriten der CSSR und

gleich darauf wieder eine Dopingaffäre — diesmal wurde dabei der finnische Torwart Siv Wetzell erwischt. Und wieder 2 Punkte auf das Konto der tschechoslowakischen Sportler, die somit zum Leader wurden.

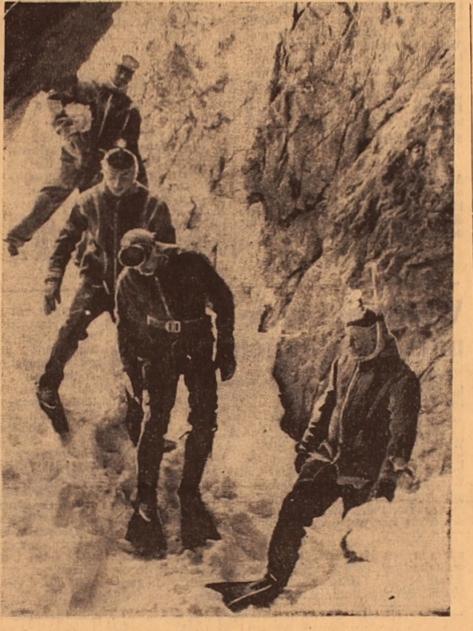
Weiter folgte eine 0:3 Niederlage dieses Leaders im Revanchetreffen mit den Schweden und die Chancen der Spitzenreiter wurden gleich. Das waren die letzten Spiele der WM, die wir auf unseren Bildschirmen verfolgen konnten — das technische Personal des finnischen Fernsehens streikt.

Nach dem zwölften Spieltag, nach dem 9:2-CSSR-Sieg über die DDR und unserem 17(1):0 über Polen erreichte die Spannung den Höhepunkt. Alles wird heute ab entschieden, denn die heutige Parade lautet: Wer siegt, der wird Weltmeister.

Die Ausgangssituation sind folgende: je 12 Punkte, Torverhältnis — für die UdSSR 58:16, für die CSSR 52:12.

Gestern fanden weitere Begegnungen statt, doch vor Redaktionsschluß lag uns das Ergebnis nicht vor.

E. WENDL



Ärztliche Ratschläge

Im Nahrungsmittelvergiftungen vorbeugen

Die Wirtin bereite zum Abendbrot Kartoffelpüree, Koteletts und Nudeln (4 Personen) ab zu Nacht. Die übriggebliebenen Koteletts standen die ganze Nacht auf dem Tisch und wurden am Morgen gegessen. Am nächsten Tag, ungefähr 4 Stunden nach dem Frühstück, erkrankten alle schwer und wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Bei der Untersuchung stellte man fest, daß die Koteletts mit dem Staphylokokkus angesteckt waren, der von den Händen der Wirtin stammte, die eine eiternde Wunde hatte. In der Nacht vermehren sich die Staphylokokken und tiefen sich Vergiftung durch Koteletts hervor.

Nahrungsmittelvergiftungen sind immer noch eine häufige Erscheinung, am meisten kommen sie in der warmen Jahreszeit vor und sind eine Erkrankung, die durch die Aufnahme von Nahrung hervorgerufen wird, die schädliche Stoffe mikrobieller und chemischer Herkunft enthält. Nahrungsmittelvergiftungen beginnen meistens plötzlich und offenbaren sich durch Erbrechen, Durchfall, Bauchschmerzen, manchmal sind Kopfschmerzen, starke Schwäche, Erkalten und Krämpfe der Extremitäten zu vermerken. Die Symptome sind sehr schwer und sogar lebensgefährlich sein.

Ihrer Herkunft nach werden die Nahrungsmittelvergiftungen in zwei Gruppen geteilt: in chemische und bakterielle. Chemische Nahrungsmittelvergiftungen können durch die Aufnahme von giftiger pflanzlicher und tierischer Nahrung erfolgen (Pilze, Bilsenkraut, rohe Bohnen, der Lach der Neunaugens und anderer Fische usw.).

Die wichtigste Quelle der Nahrungsmittelvergiftungen bakterieller Herkunft sind verschiedene Mikroorganismen (Staphylokokken, Salmonellen, Botulinusbazillen u. a.), die in großen Mengen in unserem äußeren Milieu wohnen. Für ihre Lebensfähigkeit brauchen die Mikroorganismen tierische und pflanzliche Nahrung. Unter günstigen Bedingungen (Vorhandensein von Nährstoffen, Feuchtigkeit, Wärme, Sauerstoff, Feuchtigkeit usw.) vermehren sie sich äußerst schnell. Die meisten Mikroorganismen ertragen die niedrige (unter Null) Temperatur, jedoch vermehren sie sich bei niedriger Temperatur nicht. Bei hoher Temperatur (80—100°) gehen die meisten Mikroorganismen zu Grunde, jedoch ein Teil davon bildet die sogenannten Sporen, die das Dauern im Laufe von drei—vier Stunden ertragen.

Ebwaren sind ein günstiges Milieu für die Vermehrung von Mikroorganismen, die Nahrungsmittelvergiftungen hervorrufen. Besonders gut vermehren sich die Mikroorganismen auf Milch, Fleisch und Fischwaren. Die Vergiftung der Lebensmittel mit Mikroben kann unter verschiedenen Bedingungen erfolgen. Das Fleisch kann auf der Stelle durch kranke Tiere und Bakterienträger verunreinigt werden, besonders bei falschem Ausschachten und der falschen Bearbeitung der Tiere (horizontales Ausschachten der Tiere, Verletzung der inneren Organe, des Darms, die Benutzung von sauberer Tara und des Inventars), die Milch kann leicht während des Melkens verunreinigt werden, wenn das Euter nicht genügend gesäubert ist, wenn der Melkheimer und die Hände der Melkerin unsauber sind.

In den Betrieben der Nahrungsmittelindustrie, des Gaststättenwesens und im Handelssatz kontrollieren die Organe der staatlichen Hygieneaufsicht genau den Erhalt, die richtige Bearbeitung, die Beförderung und Aufbereitung der Nahrungsmittel, prüfen, ob alle Mit-

arbeiter, die es mit Ebwaren zu tun haben, die Regeln der persönlichen und Arbeitshygiene befolgen. Unter den häuslichen Verhältnissen aber werden die Ebwaren oft ohne genügende sanitär-hygiene Kenntnisse und Fertigkeiten zubereitet und aufbewahrt, was eine Nahrungsmittelvergiftung verursachen kann. Die günstigste Temperatur für die Mikrobenvermehrung ist 10—35 Grad. Bei langer Aufbewahrung (zwei—vier Tage) können Nahrungsmittel für den sofortigen Verbrauch auch bei der Temperatur 10—12 Grad verderben. Auf verunreinigten Nahrungsmitteln vermehren sich die Mikroben noch schneller. Besonders gut vermehren sich die Mikroben auf zerkleinerten flüssigen und halbflüssigen Nahrungsmitteln wie eingeweichtem Brot, Pastete, Salat, Milch, Fleischsuppe usw.). Die gare Speise kann leicht von den rohen Ebwaren angesteckt werden, wenn man sie zusammen auf dem Tische auf gemeinsamen Platten und Tischen bearbeitet, wenn man die Nahrungsmittel mit unsauberen Händen berührt, die Eltern. Die Mikroben vermehren sich auch in jenen Fällen schnell, wenn die Nahrungsmittel nach thermischer Bearbeitung angesteckt sind (nach dem Kochen, Braten), weil dabei andere Mikroben, die sogenannten Antagonisten, vernichtet werden, die deren Wachstum hemmen.

Gewöhnlich dauert die latente Periode (die Zeit von der Nahrungsaufnahme bis zur Erkrankung) bei Nahrungsmittelvergiftungen chemischer Herkunft von einigen Minuten bis zu einigen Stunden (ein—zwei). Eine Ausnahme sind nur Vergiftungen durch Pilze, wo die latente Periode sich von 8 Stunden bis zu 24 Stunden hinausziehen kann. Bei Nahrungsmittelvergiftungen bakterieller Herkunft dauert die latente Periode von 2 Stunden bis zu ein—zwei Tagen, selten länger. In allen Fällen der Nahrungsmittelvergiftung muß man unverzüglich den Arzt benachrichtigen, ist erwünscht, vor der Ankunft des Arztes den Kranken zum Erbrechen zu bringen, indem man ihm zwei Finger in den Mund einführt oder einige Gläser warmes Wasser mit Soda, starken Tee oder Kaffee trinken läßt. Man muß bis zur Ankunft des Arztes die Kotmassen und das Erbrochene sowie die verdächtigen Nahrungsmittel zwecks Analyse unbedingt aufbewahren.

Man muß die verdächtigen rohen Ebwaren länger thermisch bearbeiten, die garen Gerichte unbedingt wiederholt thermisch bearbeiten. Die rohen und garen Lebensmittel müssen auf separaten Platten, mit aparten Messern, apartem Geschir usw. bearbeitet werden. Man hat auf allen Etappen der kulinarischen Bearbeitung der Nahrungsmittel auf Sauberkeit zu achten. Es ist notwendig, die persönliche Hygiene strikt einzuhalten, die Hände vor der Zubereitung der Speise und vor der Bearbeitung garer Gerichte mit Seife zu waschen, man darf die Nahrungsmittel nicht berühren, wenn an den Händen Eiterbläschenkrankheiten sind. Man muß gegen Nageltiere und Fliegen kämpfen, die Regeln für die Herstellung von Obst- und Gemüsekonserven und Konservierung anderer Lebensmittel (Einlegen, Räuchern) unter den häuslichen Verhältnissen genau befolgen.

A. KLEIN, Arzt

Gebiet Karaganda

REDAKTIONSKOLLEGIUM